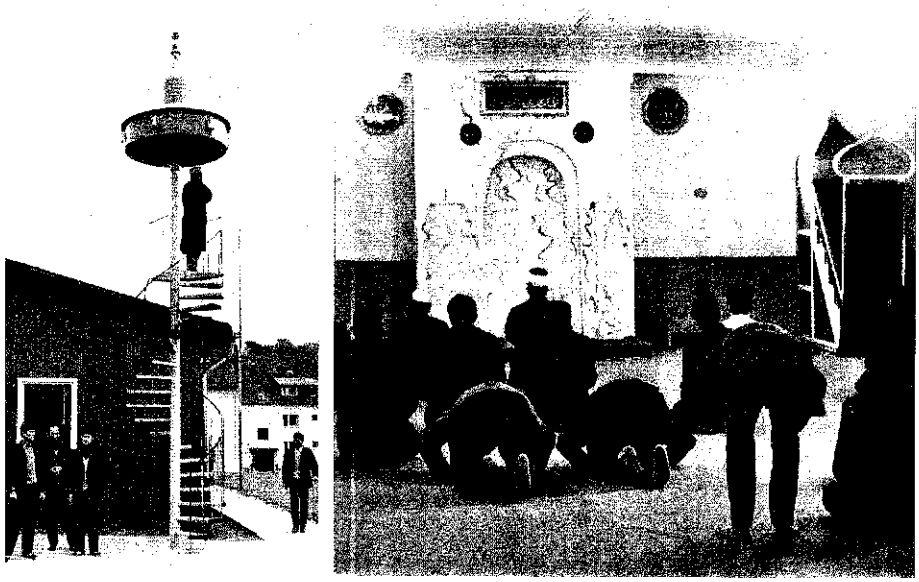
SCHEEL-VETO. AA- und FDP-Chef Walter Scheel vereitelte einen diplomatischen und parteipolitischen Plan seines Kanzlers. Auf Wunsch Willy Brandts sollte der Chefredakteur des SPD-Zentralorgans „Vorwärts", der aus pommerellischem Uradelsgeschlecht slawischen Ursprungs stammende Jesco von Puttkamer, nach dem gegenwärtigen Leiter der deutschen Handelsmission in Warschau, Egon Emmel, zum Botschafter Bonns in Polen berufen werden. Als vergangene Woche Meldungen in Tageszeitungen lanciert worden waren, wonach Puttkamer vom Kanzler zum Dank für SPD-Verdienste nach Warschau geschickt werde, nahm der Freidemokrat diese Interpretation zum Anlaß, dem grippekranken Regierungschef mitzuteilen: Unter diesen Umständen sei die Entsendung von Puttkamer nicht mehr zu realisieren. Scheel möchte Missionschef Emmel in Warschau belassen.

SCHIFFSÄRZTE. Westdeutschlands Mediziner werden Reeder. Namens des Kölner „Verbands der niedergelassenen Ärzte Deutschlands" (NAV) baut die Schiffswerft Oberwinter GmbH südlich Bonn gegenwärtig drei Spezialtanker, die den durchweg gutverdienenden NAV-Mitgliedern als „Steuersparschwein" angepriesen werden. Sie sind es tatsächlich: Die zunächst 70 Meter langen Schiffe sollen drei Jahre lang im steuerlich besonders begünstigten Berlin-Verkehr eingesetzt und danach auf 85 Meter verlängert werden. Dann können sie — als Rheintanker — die beste wirtschaftliche Rendite einfahren. Durch das befristete Berlin-Gastspiel ihrer Tanker bekommen die NAV-Ärzte bereits für 1970 von je 18 750 Mark Anzahlung bis zu 16 116 Mark aus der Staatskasse zurück.

GUTACHTER-LOB. Seit vergangenem Freitag fühlen sich Bonns Wirtschaftslenker bestätigt. Der Sachverständigenrat der Bundesregierung lobt im neuen Jahresgutachten „Konjunktur im Umbruch — Risiken und Chancen" Möllers Haushaltspolitik („keine stabilitätspolitischen Bedenken") und teilt Schillers Sorge über anhaltenden Kostendruck und nachlassende Investitionsneigung. Wie die Bundesregierung fordern auch die Gutachter, Lohnsteigerungen im Öffentlichen Dienst müßten sich „deutlich von den Raten unterscheiden, die 1970 vorherrschten". Experten-Rat: Bei einer Wende in der Lohnpolitik könne Bonn schon im April und nicht erst im Juli auf die zehnprozentige Konjunkturzulage verzichten und das Geld bereits Mitte 1971 zurückzahlen.



Ein Stahlrohr-Turm als Minarett

und eine Baracke als Moschee dienen in der hessischen Gemeinde Stadt Allendorf 1090 türkischen Gastarbeitern zur Erfüllung ihrer Glaubenspflicht. Als erster deutscher Industriebetrieb ließ die Eisengießerei Fritz Winter (2900 Beschäftigte) auf Firmengelände ein mohammedanisches Gotteshaus errichten. Die Türken hatten dafür zwei Jahre lang auf den obligaten Betriebsausflug verzichtet und 54 000 Mark ihrer persönlichen Ersparnisse geopfert. Die restlichen 70 000 Mark schoß die Betriebsleitung der Eisengießerei zu. Per Megaphon rufen seit Mitte Oktober jeden Mittag um zwölf Uhr und bei Sonnenuntergang türkische Gießereiarbeiter in der Rolle des Muezzin ihre Glaubensbrüder zum Gebet. Erste Reaktion deutscher Anlieger: Beschwerden über die ungewohnte Ruhestörung.

„Über Nacht"

Der (im Februar 1969 verstorbene) Philosoph Karl Jaspers, Kritiker Bonner Politik der sechziger Jahre („Wohin treibt die Bundesrepublik?"), hatte 1961 vor Illusionen in der Berlin-Frage warnen und die Evakuierung eines Teils der Berlin-Bevölkerung vorschlagen wollen — so Klaus Harpprecht in der November-Ausgabe der Zeitschrift „Monat":

In den Baseler Sommertagen des Jahres 1961 führte Karl Jaspers mit mir ein zweites Gespräch, das nicht publiziert wurde ... Noch immer lag in jenen Wochen das Ultimatum Chruschtschows auf den Tischen der Siegermächte des Westens: die Drohung, mit dem Staat Walter Ulbrichts einen separaten Friedensvertrag zu schließen, der ... das Freiheitsrecht der zweieinhalb Millionen Bürger Berlins erwürgt hätte. Jaspers schien die Drohung geradezu als physischen Schmerz zu empfinden. Er bezweifelte ... daß die Vereinigten Staaten und ihr junger Präsident John F. Kennedy die Konfrontation wagen würden, ja, er fragte, ob sich die Welt um Berlins willen an den Rand der atomaren Katastrophe drängen lassen dürfe. Ihm war deutlich, daß die Hauptstadt für die Kommandeure im Kreml immer ein Mittel weltpolitischer Erpressung bleiben werde ... Er wußte nur einen Ausweg: die freiwillige Evakuierung jener Bürger Berlins, die es vorzögen, ihre Heimat für eine gesicherte und freie Existenz im deutschen Westen preiszugeben. Karl Jaspers war sich der Ungeheuerlichkeit dieser Zumutung durchaus bewußt ..., doch empfand er es als seine persönliche Pflicht (die ihm kein anderer abnehmen könne), den Deutschen, den Europäern, den Amerikanern die ganze bittere Wahrheit zu sagen, und das rasch. An einem Sonnabend hatte er die Kernsätze des Interviews notiert; es sollte am Sonntag von Kamera und Tongerät aufgezeichnet ... werden ... Ein Telephonat ... am Sonntagmorgen sollte noch der Verabredung des Termins dienen. Seine Stimme war müde, drückte Resignation aus: Er sei über Nacht mit sich zu Rate gegangen, habe das Problem lang mit seiner Frau bedacht und sich zum Schweigen entschieden.